Von den Heimgegangenen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **31 (1937)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein böſes Licht auf unſere *ſittlichen Zuſtände* werfen die immer neuen Fälle von betrügeriſchem Verhalten von Notaren, wie auch die ſcheußliche Affäre eines Schulbeamten und Lehrers in Baſel oder die homoſexuellen Delikte in St. Gallen (auch das „Gleichſchaltung"!), auf unſere politiſchen aber das immer häufigere Vorkommen von ſchweizeriſchen Agenten für Hitler-Deutſchland in der Schweiz und in Frankreich, die Anweſenheit von Schweizer Dichtern: Stückelberger, Huggenberger, Schaffner (!) am „Allemanniſchen Kulturtag" in Freiburg, wo ſie Preiſe empfingen, der Verſuch der Deutſchen, in der Nähe von Vögelisegg ein Kriegerdenkmal zu errichten, das merkwürdig einer Feſtungsanlage geglichen hätte. Und ſo fort.

* * *

Eine Reformation der Schweiz „an Haupt und Gliedern" iſt notwendig. Ihr Leben hängt davon ab.

Der Hingang zweier Schweizer gewinnt in dieſem Zuſammenhang wie einen beſonderen Sinn. *Fritz Fleiner,* der berühmte ehemalige Staatsrechtslehrer, zuletzt an der Univerſität Zürich, war gewiß kein Antimilitariſt und religiöſer Sozialiſt, er berührte ſich etwas zu ſtark mit der Großbeſitzbourgeoiſie; aber er war im übrigen, rein politiſch betrachtet, ein rechter *Demokrat* und *Liberaler* und ein *guter Eidgenoſſe* im Vollſinn des Wortes. Daß er zuletzt beim Bundesrat und ſeinen Satelliten ſehr persona ingrata war, bedeutet vielleicht den wertvollſten Kranz auf ſeinem Grabe. Beſcheidener war die Geſtalt *Emil Zürchers,* des einſtigen zürcheriſchen Staatsanwaltes, aber er war ein Elitemenſch beſonders durch ſein *Herz.* Ein *Menſch,* ein lauterer, gütiger, anſpruchsloſer, für alles Menſchliche, ganz beſonders für Freiheit und Frieden, gegen alle Unterdrückung und alles Unrecht ſtets zum Einſtehen bereit. Sein frühes Scheiden bedeutet einen ſtarken Verluſt an gutem und beſtem Geiſt unter uns.

Die Generation, welche die Schweiz wirklich erneuert und damit rettet, wird weſentliche Elemente der Art dieſer Männer in ſich aufnehmen müſſen.

17. November.

Von den Heimgegangenen.

Pfarrer *Rudolf Theodor Bäſchlin,* der vor kurzem in Bern geſtorben iſt, nachdem er ſich infolge von Invalidität ſchon vor Jahren aus dem Pfarramt hatte zurückziehen müſſen, iſt ein treuer Leſer und Freund der „Neuen Wege" geweſen. Er hat ihre Arbeit aufmerkſam und liebevoll verfolgt und auch da, wo ſie nicht gerade ſeine eigene Art, die Dinge zu ſehen, ausdrückten, Geduld und Nachſicht gehabt. Er ſelbſt war vor allem ein Träger des *Friedensgedankens,* den er gern mit der Völkerbundsidee verband, aber auch auf dem Boden der *Schweiz* verwirklicht ſehen wollte. Unermüdlich hat er dafür gearbeitet und gewiß auch gebetet, ſich auch nie geſcheut, im Glauben ſeine Gedanken vor die Großen dieſer Erde zu tragen. Sicher hat er nicht umſonſt gebetet und gearbeitet. Eine weite, treue, gütige, lautere Seele. „Siehe da, ein echter Iſraelite, in dem kein Falſch iſt." Wir werden ihm ein warmes und dankbares Andenken bewahren.

Verkürzt Opiumrauchen das Leben des Menſchen?

Leſer dieſer Zeitſchrift, die ſich, angeregt durch den Artikel: „Appell an das Gewiſſen der Welt" im Juli/Auguſt-Heft d. J., S. 311, für die Opiumfrage intereſſieren, ſeien auf die ſoeben von der IFFF herausgegebene Broſchüre: „Verkürzt Opiumrauchen das Leben des Menſchen?" hingewieſen. Sie iſt von Leonard A. Lyall, Präſident des ſtändigen Zentral-Opium-Amtes in Genf, verfaßt. Ihr kurzer Inhalt: 7 Seiten und zwei intereſſante Tabellen, ſtützen ſich auf in Formoſa ſeit 1900 von einem Arzt, Japaner, geſammeltes amtliches Material, aus dem hervorgeht, daß Opiumrauchen das Leben des Menſchen um ein Drittel verkürzt. Dabei iſt in Betracht zu ziehen, daß Opiumrauchen, verglichen mit Opiumſpritzen oder -eſſen, noch das kleinere Uebel iſt.